Moscheen

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **51 (1958)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-986972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

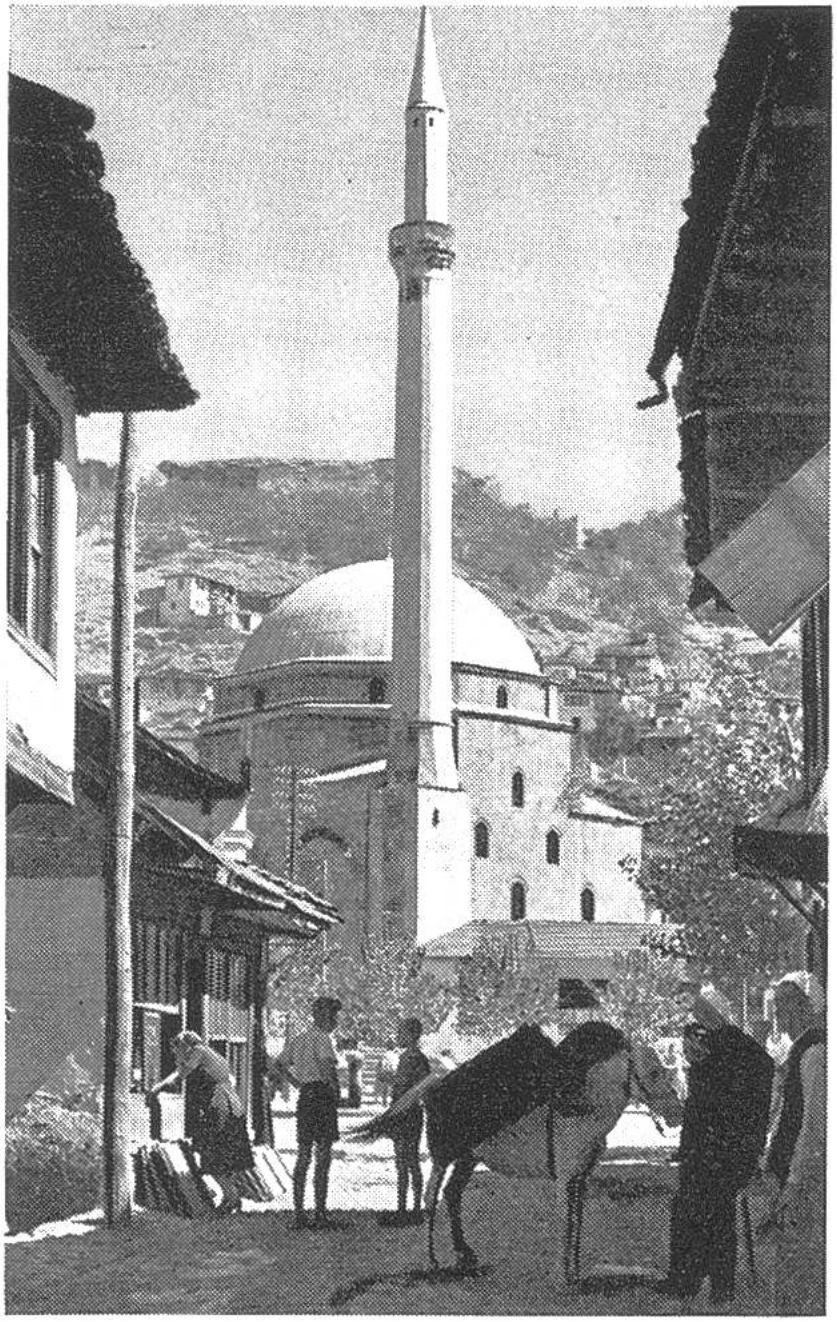
http://www.e-periodica.ch

Die «Blaue Moschee» zu Istanbul (früher Byzanz) weist mit Ausnahme der Minarette die typischen Kuppelformen christlich-byzantinischen Baustils auf.

MOSCHEEN

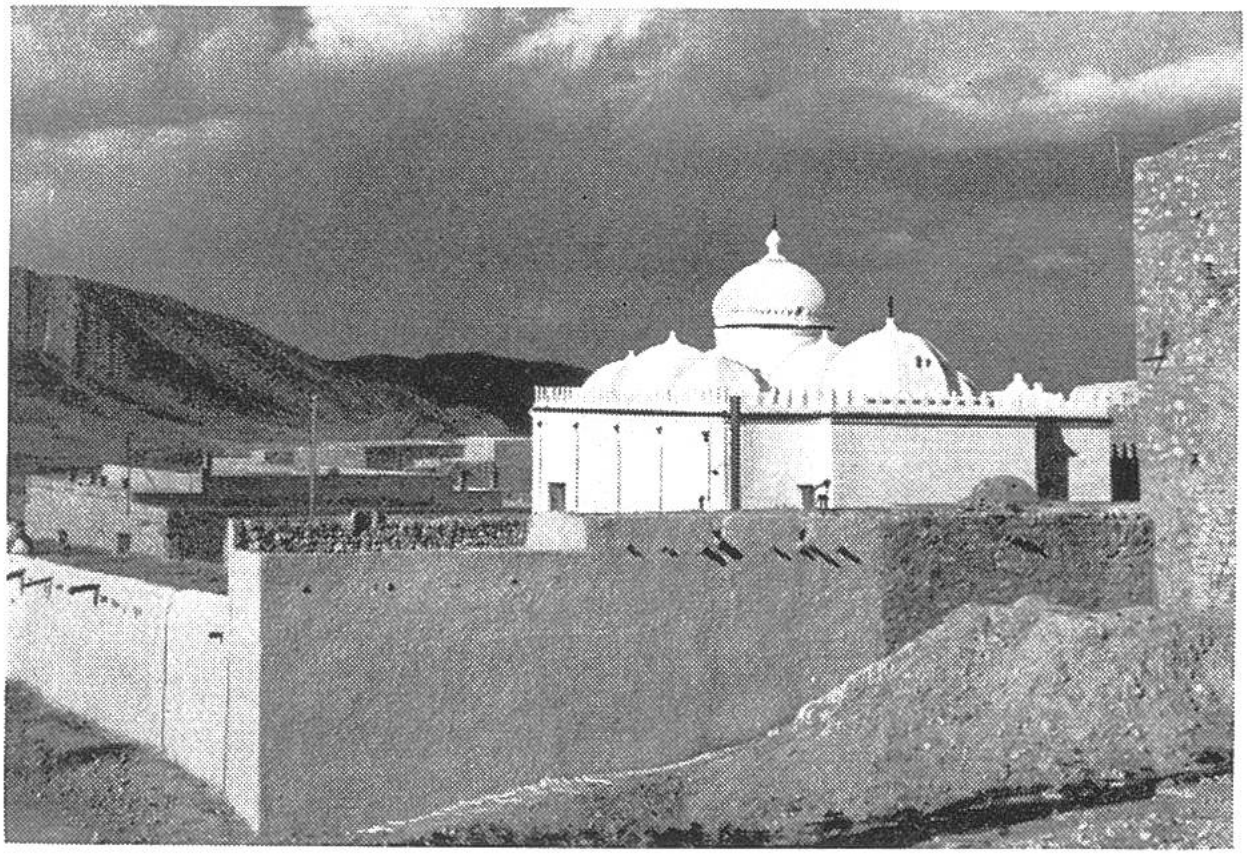
Auf unsern Bildern findet ihr drei Moscheen wiedergegeben. Zwei von ihnen stehen auf europäischem, eine auf afrikanischem Boden. Auch aus Südasien könnten solche gezeigt werden, sogar aus der christlichen Weltstadt Paris – also von all den Orten, wo Mohammedaner einst machtmässig herrschten oder sich heute noch in grösseren Gruppen als Anhänger des Islam aufhalten. Diese sehr weit verbreitete Religion, begründet durch den Propheten Mohammed (570–632 n. Chr.), bedarf für Schulung und Gottesdienst der Gebetshäuser, der Moscheen, die unseren Kirchen entsprechen. Arabisch heisst das Wort mesdschid, zu übersetzen mit Anbetungshaus.

In die Moschee begeben sich die Gläubigen Allahs jeden Freitag zu feierlichem Gottesdienst, der mit einer Predigt verbunden ist, während ihre Tore auch an den übrigen Tagen der Woche für das



Nach der jahrhundertelangen Türkenherrschaft auf dem Balkan haben sich zahlreiche muselmanische Gemeinden – wie hier in Prizren – inmitten christlicher Länder zu halten vermocht.

tägliche Gebet und den Unterricht geöffnet sind. Angegliedert finden sich meist Bibliotheken, Räume für Armen- und Krankenpflege wie auch gelegentlich Mausoleen, das sind Grabstätten bedeutender Geistlicher oder Herrscher. Der eigentliche «Versammlungsort» jedoch sieht in der Regel folgendermassen aus: Ursprünglich bestand er bloss aus einem umfriedeten Raum unter freiem Himmel; allmählich wurde dieser «Betplatz» nur noch als Hof benutzt, der von Bogengängen umsäumt ist und einen Brunnen besitzt, an welchem vor Beginn des Gottesdienstes die rituellen Waschungen von Gesicht, Mundhöhle, Händen und Füssen vorgenommen werden. Das Minarett steht als schlanker,



Die Moschee von el-Hamel, der heiligen Stätte Algeriens.

hoher Turm, von dessen oberster Rundterrasse der Muezzin, einer der drei Beamten der Moschee, die Gläubigen zum Gebet aufruft, welches diese jedoch auch ausserhalb der Moschee verrichten können.

Eine Seite des Hofes wird vom sogenannten «Betsaal» abgeschlossen, unter dem man gemeinhin die Moschee versteht. Es ist ein Saalbau mit Stützen und Flachdecke oder aber – nach christlichem Vorbild byzantinischen Baustils – mit gewölbter Kuppel. Die Gebetsnische liegt stets in der Richtung nach Mekka, der Wirkungsstätte des Propheten Mohammed; Teppiche und Strohmatten sind in gleicher Richtung gelegt. Im übrigen bedarf die Moschee nur noch einer Kanzel für die Predigt, dagegen keiner Bänke und Stühle. Als Ausschmückung berühmterer Moscheen bewundert man hängende Glasampeln und als Ornament kunstreich angebrachte Inschriften, von Nicht-Arabern Arabesken genannt.

Helmut Schilling